

Rainer O. Neugebauer

Rede auf der Kundgebung des Fördervereins der Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

in Halberstadt am 25. Oktober 2024:

## Der Stollen des KZ Langenstein-Zwieberge gehört in öffentliche Hand

*Ich wurde „[...] zum Beladen der Loren eingeteilt. Ich war müde, und mir fehlte die Kraft, die Schaufel hoch genug zu heben. Dem Meister fiel ich schnell auf ... er kam, um mir ‚behilflich‘ zu sein. Natürlich mit Gummiknüppelschlägen. Ich weiß nicht mehr, wie viele Schläge meine Schultern an diesem Tag einstecken mussten [...]. Auch wenn ich unter seinen Schlägen nicht gestorben war, [...] meine Beine weigerten sich, mich zu tragen. [Zwei Kameraden ...], schleiften mich buchstäblich ins Lager [...].*

*[Ein] Laib [mit Kartoffelmehl gestrecktem] Brot musste für zwölf oder mehr Mann reichen, der Liter warmes Wasser, der sich noch Suppe nannte, der Eichelkaffee am Morgen und ... weiter nichts: kein Magarineersatz mehr, keine Wurst, nichts für unsere leeren Mägen, die vor Hunger schrien, brüllten [...].*

*Während jener letzten Wochen [im März/April 1945] aber überstieg die Zahl der Toten alles, was wir bisher erlebt hatten. Zwanzig, dreißig, vierzig pro Tag. [...] Anfang März konnte das Krematorium in Quedlinburg keine Toten aus dem Lager mehr aufnehmen. Weil der Leichenkeller überfüllt war und sich die Leichen anderthalb Meter hoch auf einer Länge von ungefähr zwanzig Metern entlang des Fußweges vor dem Krankenrevier türmten, ließen die SS-Angehörigen am Hang des Hügels gegenüber vom Lager, in Richtung der Kirschbäume, vier Massengräber ausheben. Jeden Tag schleppten die Häftlinge in einem endlosen Hin und Her Leichen: sie trugen, jeweils zwei auf einer Seite, die Toten in Kisten und warfen sie in die Gräber.“*

Dies waren kurze Auszüge aus den Erinnerungen von Louis Bertrand. Als Mitglied einer geheimen Pfadfindergruppe stand er während der deutschen Besatzung Frankreichs in Verbindung zur Resistance. Er wurde – 21jährig – Ende August 1944 verhaftet, nach Buchenwald deportiert und war seit dem September 1944 im Lager Langenstein-Zwieberge. Er hatte die Häftlingsnummer 85250.

Ich bitte Sie, ich bitte Euch – wissend, daß es in seinem Sinne wäre – an dieser Stelle um eine Minute des stillen Gedenkens an die ermordeten Häftlinge.

Louis Bertrand überlebte das KZ Langenstein-Zwieberge und den anschließenden Todesmarsch, weil er – so seine eigenen Worte – „*unvorstellbares Glück*“ hatte. Er war schwer lungenkrank und erst nach zweieinhalb Jahren halbwegs wieder genesen.

Schon vor der Wiedervereinigung kehrte Louis Bertrand an den Ort seines Leidens zurück, seit 1989 jedes Jahr, um mit anderen überlebenden Häftlingen der Ermordeten zu gedenken. Gegen den Verkauf des Stollens in den 1990er Jahren hat er von Anfang an protestiert. So schrieb er 1996 an den damals zuständigen Innenminister des Landes Sachsen-Anhalt: Die „[...] *Privatisierung des Stollens ohne jegliche Berücksichtigung der ‘moralischen Rechte‘ der ehemaligen Häftlinge und deren Angehörigen (und ich werde nicht müde, dies immer wieder zu versichern) verhöhnt das Gedenken an die Opfer – ob sie nun umkamen oder überlebt haben – der von den Nazis betriebenen Zerstörung des Menschen.*“

Louis Bertrand hoffte damals, daß eine ständige und angemessene Einbeziehung des Stollens in die Arbeit der Gedenkstätte erfolgen würde, „[...] *ohne bis zum nächsten Jahrtausend zu warten ...*“

Louis Bertrand starb 2013 im Alter von 91 Jahren.

30 Jahre nach der Privatisierung des Stollens – das dritte Jahrtausend ist schon fast ein Vierteljahrhundert alt – sind wir keinen Schritt weiter, im Gegenteil: Das Land Sachsen-Anhalt hat lange Zeit kein ernsthaftes Interesse an einem möglichen (Rück-)Kauf des Stollens gezeigt, mit der Folge, daß der Stollen als Prepper-Bunker vermarktet wird und der Zugang für die Gedenkstätte rechtlich nicht mehr abgesichert ist.

Es zeigt sich mehr als deutlich, daß die berechtigten Forderungen des Fördervereins der Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge in ihrer Petition zum Stollen aus dem Jahr 2018, nicht erfüllt werden können, wenn dieser in privater Hand ist: Der Stollen gehört in des Eigentum des Landes. Im Zusammenhang mit dieser Petition hat das Land seine Position in den letzten Jahren geändert und die Privatisierung als Fehler bezeichnet. Dieses Eingeständnis reicht allerdings nicht aus.

Der Förderverein und die Gruppe der 2. Generation fordern deshalb das Land Sachsen-Anhalt auf, diesen Fehler jetzt konsequent und zügig zu korrigieren.

Wir fordern: Keine private und keine kommerzielle Nutzung des Stollens.

Wir fordern: Der Stollen des KZ Langenstein-Zwieberge gehört in öffentliche Hand.

Und wir hoffen, daß die Kinder der ehemaligen Häftlinge das noch erleben werden, für das ihre Väter vergeblich gekämpft haben.

Zitate aus:

Louis Bertrand: Nummer 85250. Konzentrationslager Buchenwald – Außenkommando Langenstein-Zwieberge. Erinnerungen | Témoignage, Halle (Saale) 2019, S. 65 und S. 74 (Übersetzung aus dem Französischen: Winnie Bennedsen)

Louis Bertrand, Brief an Dr. Manfred Püchel, Innenminister des Landes Sachsen Anhalt, vom 20. November 1996, S. 2 (unveröffentlicht)